

# Als die Tuberkulose wütete

Eintauchen in die Geschichte der Höhenklinik Allerheiligenberg: Davon handelt das diesjährige Freilichttheater der Gäuer Spielleute.

**Béatrice Scheurer**

Mit der Leinwand klappt es noch nicht so wie geplant. Autor und Regisseur Christoph Schwager tauscht sich kurz mit dem Techniker aus. «Da müssen wir eine Lösung finden», sagt Schwager. Vielleicht könnte eine Leinwand aus Deutschland bestellt werden. Beide Männer nicken und Schwager rauscht Richtung Tribüne davon. Hier stecken die Gäuer Spielleute dieser Tage in den letzten Proben, bevor es ab der Premiere vom 18. August ernst gilt.

Alle zwei Jahre verwandeln die Spielleute das Areal der Schälismühle in Oberbuchsitzen in eine Theaterbühne. Aufgeführt wird heuer das Stück «Allerheiligenberg – Geschichte eines Sanatoriums», wiederum aus der Feder von Hausautor Christoph Schwager. «Das besondere bei unseren Produktionen ist der regionale Bezug», erklärt der Härkingler.

## Es grassierte eine Pandemie im Land

Im Stück geht es um die Geschichte der Höhenklinik Allerheiligenberg hoch über Hägendorf. Dafür ist der Autor und Regisseur in die Zeit vor und während des Ersten Weltkrieges eingetaucht. Damals wütete die Tuberkulose in der Schweiz, es grassierte eine Pandemie. Erkrankte wurden zur Kur in Sanatorien geschickt. 1910 wurde die Klinik auf dem Allerheiligenberg eröffnet. Die Errichtung des Sanatoriums geht auf die Initiative des Oltner Arztes Adolf Christen und des Schuhindustriellen Arthur Bally aus Schönenwerd zurück. Einige der historischen Figuren kommen auch in Schwagers Stück vor. «Es war spannend, mehr über diese Zeit zu erfahren», sagt er.

Das Thema der Theaterproduktionen wird jeweils vom Vorstand der Gäuer Spielleute gemeinsam ausgesucht. Jede und jeder könne Vorschläge machen, auch aus dem Publikum. «Ich erlaube mir das Vetorecht», sagt Schwager mit einem Lachen. Bisher sei man sich noch immer einig geworden.

## Ton, Musik und Licht aufeinander abstimmen

Für das Stück Allerheiligenberg wird die Schälismühle zum Sa-



Die Schälismühle wird einmal mehr zur Theaterbühne umfunktioniert.

Bilder: Bruno Kissling

natorium umfunktioniert. «Wir versuchen bei jeder Produktion, die Mühle einzubinden», erklärt der Regisseur. Nun wurde ein Vordach angebaut, darunter stehen alt aussehende Liegestühle mit Wolledecken. Diese Szenerie stellt die Terrasse der Höhenklinik dar. Der Clou: Mitglieder der Alphorngruppe Laupersdorf untermalen das Theaterstück musikalisch. Das Quartett ist so platziert, dass ihre Alphörner aus den Fenstern über der Terrasse ragen.

In den letzten Proben geht es darum, Ton, Musik und Licht genau aufeinander abzustimmen. Während des Schlussspurts proben die Darstellerinnen und Darsteller in ihren Kostümen. «Das hilft, um in die Rolle hineinzufinden», erklärt Schwager.

Einer der Schauspieler sagt, dass sein Kollege noch im Stau steckt. «Es ist schon bemerkenswert, was die Gruppe leistet», betont der künstlerische Leiter. Es seien schliesslich allesamt Laiendarsteller, die tagsüber ihrem Job nachgehen und dann



Volle Konzentration: Regisseur und Autor Christoph Schwager beobachtet das Ensemble genau.

noch Abend für Abend in die Proben kämen.

## Nervenflattern bis nach der Premiere

Er begrüsst das 23-köpfige Ensemble, dann geht es direkt los. Schwager nimmt auf der Tribüne Platz, bleibt aber nicht lange sitzen. Er huscht umher und blättert in seinem Manuskript. «Stopp!» Zunächst muss er

noch regelmässig unterbrechen. Er eilt auf die Bühne, um den Darstellern letzte Tipps und Anweisungen zu geben.

Doch nach und nach nimmt das Stück Fahrt auf und die Schauspielerinnen und Schauspieler finden immer besser in ihre Rolle. «Es kommt gut», ist Schwager überzeugt. Doch bis nach der Premiere sei er bei jeder Produktion nervös. «Erst



Historische Figuren kommen in der Theateraufführung vor, wie hier der Oltner Arzt Adolf Christen (links).

wenn ich merke, dass das Stück beim Publikum ankommt, kann ich mich entspannen.»

Und was ist jetzt mit der Leinwand? Nach der Pause sollte ein Kurzfilm zur Tüfelschlucht gezeigt werden. Die Frage ist, wie der Stoff auf der Bühne befestigt werden kann, ohne dass er während des Stücks in die Quere kommt. «Wir finden sicher eine Lö-

sung», sagt Christoph Schwager. Von den Tücken der Technik lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen.

**Freilichttheater Allerheiligenberg:** 18. August bis 9. September, jeweils um 20.15 bis 22.30 Uhr, inklusive Pause. Die Zuschauertribüne ist gedeckt. Gespielt wird bei jedem Wetter, ausser bei Sturm.